

Vorträge

Die Ausstellung wird durch eine Reihe von drei Vorträgen zu Karl Barth, seinem Leben und Werk begleitet.

Donnerstag, 05. März 2020, 19.30 Uhr: Prof. Dr. Georg Plasger,

„Karl Barths bleibende theologische Impulse“

Georg Plasger (*1961) ist Professor für Systematische Theologie an der Universität Siegen und Vorsitzender der Karl-Barth-Gesellschaft.

Donnerstag, 19. März 2020, 19.30 Uhr: PD Dr. Paul S. Peterson

„Karl Barths erste theologische Positionierung“

Paul S. Peterson (*1979) ist akademischer Mitarbeiter an der Universität (Stuttgart-) Hohenheim und an der Universität Tübingen. Er hat sich mit einer Arbeit über Karl Barth (*The Early Karl Barth: Historical Contexts and Intellectual Formation 1905–1935*) habilitiert.

Donnerstag, 02. April 2020, 19.30 Uhr: Prof Dr. Jürgen Kampmann

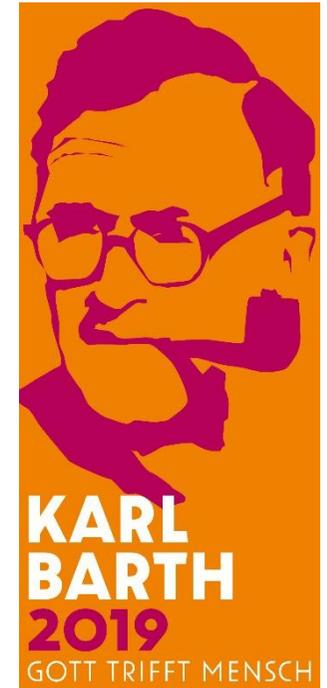
„Karl Barths Wirken und dessen Bedeutung in der nationalsozialistischen Zeit“

Jürgen Kampmann (*1958) ist Professor für Kirchenordnung und neue Kirchengeschichte an der Universität Tübingen.

Ausstellung und Vortragsreihe

01. März bis 02. April 2020

**Evangelisches Gemeindehaus
Schloßackerstraße 88
72379 Sechingen**



Karl Barth (1886 – 1968)

„Gottes fröhlicher Partisan“

Ausstellung

Karl Barth wird am 10. Mai 1886 in Basel geboren. Er ist der Älteste von fünf Geschwistern. Der Vater, Fritz Barth, ist Pfarrer.

1911 tritt Karl Barth eine Stelle als Pfarrer in dem Industriedorf Safenwil, Aargau, an. Neben seiner intensiven Predigtstätigkeit bringt ihn seine Gemeindegarbeit in engen Kontakt mit den Arbeiterinnen und Arbeitern der ortsansässigen Tuchindustrie. Er führt für sie Schulungsabende durch und hält regelmäßig Vorträge im „Arbeiterverein“.

1913 heiratet er Nelly Hoffmann, mit der er fünf Kinder haben wird.

Ohne Promotion und Habilitation wird Barth 1921 auf einen Lehrstuhl für „Reformierte Theologie“ an der Universität Göttingen berufen. Fortan ist der Pfarrer aus Safenwil Professor und bleibt doch Zeit seines Lebens ein Prediger. 1925 erhält er einen Ruf nach Münster. In diesen Jahren lernt er Charlotte von Kirschbaum kennen und lieben. 1929 zieht sie mit in das Haus der Familie Barth. Sie wird in den kommenden Jahrzehnten die zentrale und unverzichtbar wichtige Partnerin für Karl Barth sein. Bis zu ihrer schweren Erkrankung werden die Drei unter einem Dach leben, Nelly, Charlotte und Karl.

1930 nimmt er einen Ruf an die Universität Bonn an. Weil er 1935 dort aus dem Dienst entlassen wird, wechselt er nach Basel, wo er bis zu seinem Tod lebt. In diesen Jahrzehnten wächst die „Kirchliche Dogmatik“ zu einem Hauptwerk von fast 10.000 Seiten an und bleibt am Ende doch unvollendet. Sie ist ein Werk für die Kirche, als die Gemeinde für die Welt. „Als das von Jesus Christus geschaffene und ihm gehorsame Volk ist sie (...) aufgerufen und bewegt, für Gott, aber eben weil für Gott, darum für die Welt, für die Menschen da zu sein.“ (in: Kirchliche Dogmatik IV,3.2, 873) Am 10. Dezember 1968 stirbt Karl Barth in seinem Haus in Basel.

Aus Anlass des 50. Todestages von Karl Barth am 10. Dezember 1968 hat der Reformierte Bund das Jahr 2019 zum Karl-Barth-Jahr erklärt und dazu eine Wanderausstellung konzipiert. Diese Ausstellung, die aus 16 Schautafeln besteht, wird in der Zeit vom 01. März bis 02. April im Evangelischen Gemeindehaus in Hechingen, Schloßackerstraße 88, zu sehen sein.

Auf diesen Schautafeln wird einerseits das Leben von Karl Barth dargestellt. Andererseits wird in wichtige Teile seines theologischen Werkes wie die 2. Auflage des Kommentars zum Brief an die Römer, die Zeitschrift „Theologische Existenz heute“ und die „Kirchliche Dogmatik“, die wegen ihres Umfangs auch „Moby Dick“ oder „Der Weiße Wal“ genannt wird, eingeführt.

Die Ausstellung ist während der Gemeindeveranstaltungen sowie vor den Vorträgen ab 18.30 Uhr offen. Außerdem können mit Pfarrer Horst Jungbauer (Tel. 07471 / 13150) Termine vereinbart werden.